



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)**

143 (24.5.1941) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-300603](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-300603)

# Waffenfreisbann

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Samsag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 143

Mannheim, 24. Mai 1941

## London plant neue Verzweiflungsakte

### De Gaulle soll Ministerpräsident einer französischen Gegenregierung werden

#### Darlan antwortet Eden

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)

Berlin, 23. Mai

„England ist so nahe am Kriege mit seinem Verbündeten Frankreich wie nur denkbar“, schreibt der Londoner Korrespondent der „Daily Telegraph“ in maßgebenden englischen Kreisen sei ein wachsender Wunsch festzustellen, eine französische Gegenregierung in einer der französischen Afrika-Kolonien einzurichten. Man erinnert sich, daß es Churchills Plan im Juni 1940 war, eine von dem Zuden Wandel geführte französische Regierung in Algerien ins Leben zu rufen. Will Churchill nun den Emigranten-General de Gaulle zum Ministerpräsidenten einer Puppenregierung machen? Auch die „Times“ bestätigt, daß sich Churchill mit neuen Angriffsplänen gegen französische Kolonien trägt. Was 1940 bei Darlan mißglückte, soll offenbar von neuem versucht werden. Die „Times“ hebt in einem Kommentar zu der von uns bereits gemeldeten Unterhandlung Edens, wonach England in Zukunft keinen Unterschied zwischen dem besetzten und unbesetzten Frankreich bei der Führung der militärischen Operationen machen will hervor, daß dieser Grundgedanke in gleicher Weise für die französischen Kolonialgebiete gelte.

Inzwischen hat die englische Regierung bereits mit offenen Feindseligen Handlungen gegen Frankreich begonnen. Der 13.000 Tonnen große französische Tanker „Cheberazade“ ist durch britische Streikkräfte im Atlantik als Prise aufgehoben worden, obwohl er für seine für Marokko bestimmte Rohölladung ein englisches Navocert hatte. In Vichy erklärte man am Freitag, daß nach ein zweiter französischer Tanker von den Briten geraubt worden ist. Die Ausbringung der „Cheberazade“ wird in den politischen Kreisen Vichys als Zwischenfall von höchster politischer Bedeutung beurteilt, denn zum erstenmal hat sich England über das Navocert-System hinweggesetzt. Die französische Regierung will einen Protest einlegen. England selber gibt eine hochpolitische Begründung für diesen Raub des Tankers. Die Reuters-Agentur verbreitet am Freitag eine Meldung, wonach das englische Hochseefliegerkommando bekanntgibt, daß der entscheidende Bruch der Beziehungen zwischen Großbritannien und der französischen Regierung bevorstehe. Infolgedessen habe sich die britische Regierung veranlaßt gesehen, den Tanker „Cheberazade“ zu beschlagnahmen.

Zu der von Eden ausgesprochenen Drohung, französische Städte zu bombardieren, erklärte der „Paris Soir“, Eden will jetzt Frankreich transmittieren und Städte wie Vichy und Lyon unbesetzten Frankreich, die nicht von Hitler

geschützt und auch keine kriegswichtigen Ziele enthalten, bombardieren lassen. Das Blatt bezeichnet das als eine gemeine Handlungsweise. Die unschuldigen Opfer in Frankreich würden das Schicksal Englands auch nicht ändern. Im übrigen sei die Politik Frankreichs klar und werde durch englische Drohungen nicht beeinflusst.

Daß der Standpunkt dieses französischen Blattes den aller Franzosen widerspiegelt, geht aus der Rundfunkrede hervor, die der französische stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister Admiral Darlan am Freitag gehalten hat. Ohne daß Eden oder Roosevelt namentlich zitiert werden, ist diese Rede dennoch als Antwort auf die englischen und amerikanischen Drohungen zu verstehen. Die von den Engländern und den de Gaulles in die Welt gesetzten Behauptungen, Frankreich werde eine Flotte oder Kolonien an Deutschland ausliefern, oder England den Krieg erklären, wies Darlan zu Beginn seiner Rede als Lüge zurück. Weber die Auslieferung der Flotte, noch die Abtretung von Kolonien sei von Frankreich verlannt worden. Es sei auch nicht gefordert worden, daß es England den Krieg erkläre. Keinen Augenblick sei von irgendeiner Aufgabe der französischen Souveränität die Rede gewesen. „Frankreich hat freiwillig den Weg betreten, auf den es sich nun bewegen hat. Davon hängen seine Gegenwart und seine Zukunft ab. Frankreich wird den Frieden haben, den es sich

selbst verdient. Es wird in der europäischen Organisation den Platz einnehmen, den es sich selbst vorbereitet. Erinnert euch — gewisse Leute scheinen es vergessen zu haben — daß Frankreich die schwerste Niederlage seiner Geschichte erlebt hat, daß drei Fünftel seines Gebietes besetzt sind und daß einhundert Millionen Franzosen Kriegsgefangene sind.“ Darlan geißelt dann die verfehlte Politik der französischen Regierungen von 1919 bis 1939 und erklärt dann: „Im Juni 1940 konnte der Sieger den Waffenstillstand verweigern und Frankreich zerschmettern und von der Weltkarte streichen. Er hat es nicht getan. Im Mai 1941 begann der Sieger mit der französischen Regierung zu verhandeln und seit der Zusammenkunft von Montoire, auf der der Grundgedanke der Zusammenarbeit beschlossen wurde, hat Frankreich seinen Wunsch geäußert, diese Politik fortzuführen. Diese Seite hat den Reichskanzler bestimmt, uns Erleichterungen zu gewähren auf Gebieten, die die Folge der Niederlage und der Waffenstillstandsbedingungen sind. Hört meine Worte aufmerksam mit an. Vom Ausgange der jetzt laufenden Verhandlungen hängt das Schicksal Frankreichs engstens ab. Es handelt sich für Frankreich darum, zwischen Leben und Tod zu wählen. Der Marschall und die Regierung haben sich für das Leben entschieden. Eure Pflicht ist genau vorgeschrieben: Folgt dem Marschall!“

#### Ibn Saud bleibt zurückhaltend

Er lehnt britische Verlockungen ab

(Eigene Meldung des „HB“)

Risabul, 23. Mai

Die Engländer haben einen Versuch gemacht, Ibn Saud für ihre Sache zu gewinnen. Durch den britischen Gesandten in Risabul, Sir Reader Bullard, wurden Ibn Saud eine Reihe britischer Vorschläge zur Vergrößerung Saudi-Arabiens unterbreitet. Ibn Saud hat aber alle britischen Vorschläge abgelehnt. Er beobachtet die britische Haltung äußerst zurückhaltend, wie die heutigen Zeitungen melden.

Der von den Engländern gekaufte Emir von Transjordanien, Abdullah, hat seine Residenz in Amman verlassen, da die englisch-indischen Streitkräfte, die von Rawzi Kaufi geführt werden, bis in die Nähe von Amman vorgestoßen sind, ohne energischen Widerstand zu finden. Hier vorliegenden Meldungen zufolge stehen die aus dem Irak gekommenen Streitkräfte bereits 40 Kilometer vor Amman. Der irakische Außenminister richtete an alle diplomatischen Vertreter in Bagdad eine Note, in der er mittelte, daß während des britischen Angriffs auf die offene Stadt Mossul 30 Zivilpersonen getötet und 25 verwundet wurden. Die Note wurde den diplomatischen Vertretern in einem Augenblick zugeleitet, als britische Flugzeuge über Bagdad kreisten und mit Maschinengewehren in die Stadt geschossen.

Nach dem letzten Bericht des irakischen Hauptquartiers unternahm die irakische Luftwaffe Erkundungsflüge über Semmeldehane; Kampfflugzeuge besetzten das dortige Flugfeld mit Maschinengewehrfeuer und beschädigten dabei 15 feindliche Flugzeuge. Außerdem beschossen sie mit MG's einen britischen Truppentransport. Die Stadt Kalaia am Euphrat ist zurückerobert worden. Sie war vor wenigen Tagen in die Hände der Engländer gekommen.

Nabis Bagdad meldet den Selbstmord des englischen Obersten Geer, der die britischen Streitkräfte bei Bassora führte. Es handelt sich danach um einen Verzweiflungsakt, der auf die schweren Verluste zurückzuführen ist, die die Engländer bei einem bestigen Angriff irakischer Streitkräfte gegen ein englisches Truppenlager erlitten haben. Viele Soldaten sollen die Flucht ergriffen haben. Sie sollen versuchen, nach Indien zu entkommen.

#### U-Boote und Luftwaffe waren erfolgreich

U-Boote versenkten allein über 110 000 BRT / Korvettenkapitän Prien nicht zurückgekehrt

DNB Berlin, 23. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote versenkten aus einem für England bestimmten Geleitzug neun feindliche Handelschiffe mit zusammen 70 900 BRT, darunter befanden sich drei Tanker von 8000, 10 000 und 13 000 BRT, sowie ein schwer beladener Munitionsdampfer von 7000 BRT. Weitere 18 000 BRT wurden durch Unterseeboote in Einzelaktionen versenkt.

Im Seegebiet westlich von Afrika versenkten Unterseeboote 21 400 BRT. Damit vernichtete die Unterseeboottwaffe in den letzten Tagen insgesamt 110 300 BRT feindlichen Handelschiffesraumes. Das von Korvettenkapitän Günther Prien geführte Unterseeboot ist von seiner letzten Fahrt gegen den Feind nicht zurückgekehrt. Mit dem Verlust dieses Bootes muß gerechnet werden.

Korvettenkapitän Günther Prien, der Held von Scapa Flow, der vom Führer in Anerkennung seiner überragenden Verdienste mit dem Ehrenkreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden war, und seine tapferen Besatzung leben im Herzen aller Deutschen weiter.

Die Luftwaffe fügte, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, am gestrigen Tage den im östlichen Mittelmeerraum operierenden britischen Seestreitkräften schwere

Verluste zu. In mehrmaligen fähigen Angriffen versenkten Kampf- und Sturmabteilungswasserflugzeuge feindliche Kreuzer und Zerstörer. Außerdem wurden Bombentreffer auf einem Schlachtschiff und auf kleineren Einheiten eines versprengten britischen Flottenverbandes erzielt.

Ueber dem britischen Mittelmeer- und dem Seegebiet um England führte die Luftwaffe trotz schwieriger Wetterlage bei Tage bewaffnete Aufklärung durch und versenkte ein feindliches Handelschiff von 3000 Bruttoregistertonnen.

In Nordafrika wurden bei Tobruk britische, von Panzern unterstützte britische Ausfallsversuche schon in der Entwicklung zerschlagen. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten mit guter Wirkung Versorgungsanlagen des Feindes bei Tobruk.

Einschläge des Feindes in das Reichsgebiet fanden nicht statt.

Bei Angriffen gegen den erwähnten feindlichen Geleitzug zeichneten sich die von Kapitänleutnant Wohlfarth und Kapitänleutnant Gysae geführten Unterseeboote besonders aus.

#### Britische Flotte in Not

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

HH. Berlin, 23. Mai.

Die Engländer haben am Freitag in den Gewässern um Kreta, ebenso wie am Mittwoch und am Donnerstag, Schiffe einstecken müssen,

die die Kampfkraft ihrer Flotte so empfindlich geschwächt haben, daß selbst die Londoner Presse die katastrophalen Folgen der deutschen Angriffe nicht mehr vernachlässigen kann. Diese Schläge bekräftigen aufs neue eine alte Lehre: daß Deutschland zwar der englischen Flotte keine gleichstarke Marine entgegenstellen kann, daß es aber dennoch das Geleg des Handels auch zur See an sich reißen, wenn es eine entscheidende Aktion durchzuführen wollte. So geriet die englischen Schlachtschiffe in den Sog der deutschen Stukas, als sie die Besetzung der norwegischen Küste verhindern wollten. So endete der Versuch der Briten, die Flucht des englischen Heeres aus Dinkirken durch Flottenkräfte zu sichern, mit dem furchtbaren Debakel der zerstörenden Explosionen von Stuka-Bomben, und der dritte Akt des englischen Flottenromans spielt sich gegenwärtig im östlichen Mittelmeer ab. Dort haben die englischen Flottenverbände seit zwei Tagen schwere Verluste erlitten, die schon jetzt eine wesentliche Schwächung ihrer Kampfkraft verursacht haben.

Am Dienstag bombardierten italienische Flugzeuge einen Kreuzer von 10 000 Tonnen. Am Mittwoch trafen deutsche Bomben schweren und schweren Kalibers ein Schlachtschiff, sechs Kreuzer, einen Zerstörer und ein Unterseeboot. Auf vier Kreuzern entstanden Brände, ein Kreuzer zeigte Schlagseite. Am Donnerstag wurde dann die Serie dieser Erfolge mit der

Fortsetzung siehe Seite 2

#### Vertreibung der Engländer aus dem Mittelmeer

Berlin, 23. Mai.

Der im östlichen Mittelmeer entbrannte Kampf lenkt die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich. Die Schläge, die die deutschen Stukas gegen britische Flottenverbände geführt haben, gelten den Zeitungen des Auslandes, ob mit Recht oder Unrecht bleibe dahingestellt, als Auftakt für eine neue Offensive der Achse im östlichen Mittelmeer. Churchill hat im Unterhaus erregt ausgerufen, der Kampf um Kreta werde den gesamten Verlauf des Feldzuges im Mittelmeer beeinflussen. Englische Fürcht spricht aus diesen Worten und läßt sich aus den Artikeln der englischen Zeitungen am Donnerstag sehr genau ablesen. Kreta, das in den Engländern die dringlichste Sorge, aber um Jypen und um den Suez-Kanal wachen sie genau so.

Man muß daran erinnern, daß erst fünf Monate vergangen sind, seitdem die englische Agitation sich nahezu überschlug mit Behauptungen, wonach nun die Alleinherrschaft im Mittelmeer so gut wie sicher sei und das Zerbrechen Italiens, die Zerspaltung der Achse nur noch eine Frage von kurzer Zeit sei. Damals hatte General Wavell die Grenata erobert und die von den Engländern in den Krieg gebrachten Griechen führten in den schneebedeckten Bergen Albanien einen blutigen und erbitterten Krieg gegen Italien. Britische Torpedoflugzeuge hatten im süditalienischen Hafen Tarent schwere Einheiten der italienischen Flotte durch Torpedotreffer außer Gefecht gesetzt. Englische Bombenschwader starteten in den Nächten von Malta und belegten die italienischen Großstädte mit Bomben. Ein englisches Schwader erschien vor Genua und beschoss diesen größten norditalienischen Hafen.

Der Gegensatz zwischen der Lage an der Jahreswende und der heutigen ist frappant. Wodurch ist er erreicht worden? Englische Halbheit, Ueberheblichkeit und große strategische Fehler der Engländer stehen auf der einen Seite. Auf der anderen Seite sehen wir die meisterlich geführte deutsche Kriegsführung, die die stets überlegene Kraft auf einen einzigen Angriff konzentriert. Beides hat zusammen gewirkt, um diese große Wende in der Lage des Mittelmeeres herbeizuführen. Die Engländer wollten Italienisch-Nordafrika erobern, blieben aber vor Tripolis stehen. Sie richteten sich Stützpunkte auf den griechischen Inseln ein, insbesondere auf Kreta, griffen aber den italienischen Dodekanes nicht an. Sie rieten den Griechen, die Italiener aus Albanien zu vertreiben, ließen aber ihr eigenes Expeditionskorps, das außerdem viel zu schwach war, vor sich selbst weit vom Schauplatz. Die Engländer räumten zwar ständig ihre Flotte, aber wagten dennoch nicht, sie offen zu gegen Italien einzusetzen. Dafür hatten sie es plötzlich eilig, Italienisch-Nordafrika, dessen Besitz oder Nichtbesitz bei dem Kampf um das Mittelmeer keine Rolle spielt, zu erobern. Sie zogen deshalb Kräfte ihrer Flotte nach Asien mit dem Ergebnis, daß sie in Blüheschnelle aus der Grenata herausgeworfen wurden, daß ihr Expeditionskorps in Griechenland ein neues Dünkirchen erlebte. So wie sie mit dem Abessinienfeldzug nur eine Schwächung ihrer Streitkräfte an den strategisch wirklich entscheidenden Punkten herbeiführten, so brachte auch der englische Angriff gegen die Unabhängigkeit des Irak eine neue Schwächung der britischen Gesamtposition im Nahen Osten. Dieser Angriff hat ihnen den Besitz des Landwegs nach Indien gekostet.

In wenigen Wochen sind die britischen Positionen im östlichen Mittelmeer bereits erheblich zusammengeschmolzen. Der ganze europäische Südosten ist in der Hand der Achse. Alle griechischen Inseln haben ausgehört, Stützpunkte der Engländer zu sein. Damit sind die Engländer aus dem Ägäischen Meer vertrieben, damit hat die Seeverbindung von Ägypten nach der Türkei aufgehört.



London

... (Fig. Dienst) ...

sekretär

... (H. Funk) ...

... wurde am 25. ...

... propagandemittel ...

... in der ...

... Universität ...

... in der ...

... als im ...

... für britische ...

...ämpfung der ...

... aus ...

... Nach einer ...



Günther Prien

Berlin, 23. Mai. (H. Funk) Günther Prien wurde am 16. Januar 1908 in Osterfeld in Thüringen geboren. Seine Eltern stammten aus Norddeutschland. Mit ihnen kam er als zehnjähriger Knabe nach Leipzig, wo er das Gymnasium bis zur Reifeprüfung besuchte, um dann mit 16 1/2 Jahren zur Handelsmarine zu gehen. Er hat dort von der Wite auf gedient und zweimal den Erdball umschifft, bevor er im Jahre 1931 das Examen für den Handelskapitän ablegte. Als er infolge der Tonnagedeckelung, die durch den Reichsanwalt der deutschen Wirtschaft bedingt wurde, aus der Handelsmarine ausscheiden mußte, erlernte er das Fliegen, wozu er sich dann als Nationalsozialist dem freiwilligen Arbeitsdienst zu und war schließlich Arbeitsdienstführer und Lagerführer im Reichland, bis er am 16. 1. 1933 als Kapitän bei der Kriegsmarine eintrat. Am 1. 1. 1934 wurde er Fähnrich, 1936 Leutnant und 1938 Oberleutnant zur See. Während des spanischen Bürgerkrieges nahm er an U-Bootdienstleistungen und an den gelegentlichen Besatzungsmaßnahmen der deutschen Marine in den spanischen Gewässern teil. Als Kapitänleutnant wurde er Unterseebootkommandant und ging mit U-Boot der Feindflotte am 1. 9. 1939 mit seinem U-Boot auf Handelskriegsfahrt. Der erfolgreiche Berlin-London-Handelskriegsraum wurde er noch im September 1939 mit dem ER 14 ausgezeichnet.

Am 14. Oktober 1939 gelang es ihm dann, mit seinem U-Boot alle Zerstörer und Minensucher vor der Westküste von Capa Flow zu umgehen und in den Hafen der englischen Kriegsmarine einzudringen. Mit einem Torpedo verlor er dort das britische Schiffschiff „Royal Oak“ und traf mit einem zweiten Torpedo den britischen Zerstörer „Repulse“. Nach dieser schmerzhaften Tat mandatierte er sein Boot wieder glücklich durch Sperrnetze und Minensfelder hindurch und kehrte am 17. 10. 1939 unverletzt in seinen Heimathafen zurück, wo Großadmiral Raeder das höchste Boot erwarbte und seine Belohnung mit dem ER I bew. II auszeichnete, bevor sie am nächsten Tage in Berlin vom Führer empfangen wurde. Dieser verlieh Günther Prien das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Prien war im Donaukrieg gegen England mit steigendem Erfolg tätig, und auf zahlreichen Feindfahrten hat er an der Spitze seiner tapferen Mannschaften hohe Erfolge vollbracht.

Im Oktober 1940 konnte Prien durch seinen führenden Anteil an der Vernichtung eines britischen Seeländers seine Verdienste im Handelskrieg auf über 200.000 BRT erhöhen. Am 31. Oktober 1940 wurde Prien erneut vom Führer empfangen, der ihm für seine weiteren großen Erfolge das Eiserne Kreuz mit Ritterkreuz überreichte. Am 19. März 1941 ernannte der Führer Günther Prien in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste und besonderen Erfolges zum Korvettenkapitän.

620.000 BRT für das BSW. Zahlreiche Kriegskameradschaften des NS-Wehrkriegerbundes führten in den vergangenen Monaten ein Opferfesten für das Kriegswinterhilfswerk durch, das ein vorläufiges Ergebnis von 620.000 BRT erbrachte.

Augenarzt Dr. Grundt

ROMAN VON ROLF KROHMBECK

Copyright by Aufbau-Verlag Berlin

10. Fortsetzung

„Ich danke dir, Herta...“

„Wirklich? Wieso? Ich hab' dir doch den Mann nicht verschafft, Renate!“ lachte Herta Starke. „Nebrigens... ich verlasse dich bald...“

„Wohin willst du?“

„Ach, da ist so ein kleiner Assistenzarzt, der mir, während du im Zimmer Doktor Grundts warst, mit unglaublicher Jungengewandtheit auseinandersetzte, daß an ihm eigentlich ein Rastoff verlorengegangen sei und daß er schon immer eine Schwäche für die edle Kunst der Leitwandbellektung hatte! So, wie ich den jungen Mann einschäpe, interessiert ihn an der Kunst nur die weibliche Seite dieses Erwerbszweiges! Ich bin überzeugt, daß er einen Nebenverdienst von einem Membrandi zu unterschätzen vermag, daß er aber auf dem Gebiete sogenannter Sühholzrasperei längst seine Meisterprüfung bestand...“

„Mit ihm trifft dich?“

„Natürlich!“ Herta lachte. „Der Junge amüsiert mich! Er erklärte mir in durchaus glaubhafter Form, daß ich eine gute Tänzerin sein müßte — und da das zufällig stimmt, ich aber seit Monaten keine Gelegenheit hatte, das unter Beweis zu stellen, nahm ich seine Einladung in eine kleine entzückende Bar an!“

„Es ist der Assistenzarzt Doktor Grundts?“

„Ja! Ein hübscher, meiner Schätzung nach etwas leichtsinniger Bursche, der bestimmt schon ein Duzend geliebter Mädchenherzen auf dem Gewissen hat! Falls ich die Dreizehnte sein sollte, dürfte die Zahl nicht gerade eine Glanzzahl für ihn sein.“

Tobruks Befestigungswerke dem Westwall ähnlich

Nur im Infanteriekampf zu nehmen / Ein Eckpfeiler bereits herausgebrochen / Von Kriegsbericht von Eisebeck

P.K. Tobruk ist die Hauptstadt der Marmarika, des östlichen Verwaltungsbezirktes Libyens. Die Stadt, fast ausschließlich von Italienern erbaut und nach modernen Gesichtspunkten angelegt, zählt rund viertausend Einwohner. Sie ist kleiner als Derna, ja, sie ist, mit Tripolis verglichen, fast ein Dorf, eine europäische Siedlung in der Wüste, von weichen Sanddünen links des Meeres begleitet, von Höhenzügen aus rötlichem Gestein dem Innern zu umgeben. Das ihre Bedeutung ausmacht, ist der Hafen. Er ist der beste der Cyrenaika. In einer natürlichen Bucht gelegen, vom Lande umschlossen, bietet er den Schiffen Schutz. Das tiefe Wasser ermöglicht auch größeren Einheiten, hier anzuliegen.

So wurde Tobruk zum wichtigsten Kriegshafen Libyens. Und wenn heute die Truppen Romwells die Stadt jäh verteidigen, so ist das verständlich, zumal sie hier alle Bedingungen vorfinden, die ihren letzten Widerstand in der Marmarika überhaupt ermöglichen können. Das Gelände um die Stadt besteht aus einer Reihe von Höhenzügen; es ist karst. Schroffe Täler trennen die Höhen, die flachen Tafeln gleichen. Ein Berg steigt gleichsam zu einer Spitze an. Das ist der Ras el Medawar. Er beherrscht Vorgebirge und Hinterland.

Auf diesen Höhen haben die Italiener ein Befestigungswerk angelegt, das in Europa seinesgleichen suchen kann. In seinen Grundzügen ist es dem Westwall ähnlich; in manchen Anlagen übertrifft es ihn. Die Werke sind tief gelassen, über das Gelände unregelmäßig verstreut, vor allem aber den natürlichen Gegebenheiten der Landschaft angepaßt. So ist eine Festung mit mehreren Tiefenlinien entstanden, die keine Panzertüppel, keine Geschützgräben,

keinen Betonklotz, ja, keine Bodenerhebung kennt. Tief in die feste Erde wurden die Kampfstände hineingeprengt. Unterhalb Meter mißt die Betondecke. Sie schützt gegen jeden Artillerieeinschlag, gegen jeden Bombentreffer. Breite Panzergräben umgeben jedes Werk. Sie sind mit Brettern überdeckt, mit Sand und Steinen bestreut, mit Kamelbom bepflanzt und daher völlig unsichtbar.

Die Pat-Stände und MG-Nester, die erst im Augenblick des Angriffs von den Bunkern besetzt werden, sind entsprechend getarnt. Zwischen Büschen und Geröll bleiben sie unentdeckt. Starke Drahtgitter und Minensfelder sichern das Gelände zusätzlich vor jedem Einbruch. In dieses Netz kleiner Festungen sind weiter stärkere Forts hineingestreut, die — nach den gleichen Grundzügen angelegt — Meisterwerke der Tarnung sind.

Dieses Festungswerk ist also nicht einfach zu überrennen. Die Festung bietet keinen Anknüpfungspunkt für die Waffen eines Angriffskrieges. Sie kann daher nur im Kampf der Infanterie, unterstützt von schweren Infanteriewaffen, Bunker um Bunker genommen werden. Der Infanterist muß vor, der Handgranatenwerfer, der Panzer, der MG-Trupp, Widerstandstaktik um Widerstandstaktik muß aufbrechen und geräumt werden.

Man muß daran erinnern, daß Italiens tapferere Truppen 21 Tage den wütenden Angriffen der Engländer hier widerstanden. Romwells Angriffskolonnen waren zahlenmäßig weit überlegen; sie waren ausgerüstet und hervorragend ausgebildet. Die italienischen Truppen hatten demgegenüber bereits schwere, erschöpfende Kämpfe hinter sich. Darüber hinaus aber waren ihre Defensivwaffen keineswegs

ausreichend. So wird verständlich, wenn es heute vor Tobruk zu einem Stellungskrieg kommt. Für Romwells Truppen gilt das eiserne Netz des Anhaltens. Er kann Tobruk nicht aufgeben, ohne zu kapitulieren und damit die Reste seiner Divisionen zu verlieren; denn die Festung ist eingeschlossen. Der Ring, der sie umgibt, wird nicht mehr zu sprengen sein. Diese Möglichkeit hat der Gegner verpaßt.

Nachdem nun die letzten zwei Wochen, von kleineren örtlichen Unternehmungen abgesehen, für die notwendigen Umgruppierungen und Vorbereitungen benutzt worden waren, wurde der erste Einbruch in die Festung Tobruk durchgeführt. Er erfolgte in vorbildlicher Zusammenarbeit mit den Verbänden der Luftwaffe, deren furchtbare Waffenwirkung der Gegner, feither Tag für Tag zu spüren bekommt. Unter dem Schutz eines konzentrierten Artilleriefeuers gingen deutsche und italienische Stoßtrupps gegen den Ras el Medawar vor. In der Dunkelheit der Nacht vermochte der Feind zunächst nicht zu erkennen, aus welcher Richtung ein Stoß erfolgen würde. Planlos und maßlos streute er das Gelände mit seinem Feuer ab, in dem er unsere Vereitellungen vermutete. In den Wadis des beherrschenden Berges längs der Drahtgitter arbeiteten sich infolgedessen die Stoßtrupps vor, durchbrachen alsdann das Hindernis und die Minenpanzer, und bald darauf waren die ersten Bunker in unserer Hand.

Es muß zur Schande des bisher tapfer kämpfenden Gegners berichtet werden, daß unsere Truppe nach dem Einbruch vielfach angegriffen wurde: „Nicht schießen! Hier sind Deutsche!“ lang ihnen entgegen. Als sich darauf einzelne Männer näherten, versuchte der Gegner, sie aus nächster Entfernung abzuknallen. In anderen Fällen haben sich Aufräcker an verwundeten Italienern vergangen und sie durch Genickschüsse oder Bajonettschläge erledigt. Die Erbitterung über eine solche Kampfmethode, die nichts mehr mit Soldatentum gemein hat, haben die Felder seiner großbritannischen Majestät allerdings gerechterweise zu spüren bekommen.

Im Verlauf des folgenden Tages war der Ras el Medawar mit seinen wichtigsten Bunkern in unserem Besitz. Damit ist einer der Eckpfeiler Tobruks aus der Festung herausgebrochen worden. Infanterie und Panzer wehrten die sofort einsetzenden britischen Gegenangriffe erfolgreich ab. Eine Reihe schwerer Panzer blieb vor den deutschen und italienischen Zielstellungen liegen. Auch als zwei Tage später der Lomah nach sechsständiger Artillerievorbereitung versuchte, durchzustossen und in unsere Front einzubrechen, wurde er mit blutigen Köpfen beimgeschickt. Papier und unerschroden zeigten sich hierbei unsere italienischen Batterien. Bezeichnend für den Angriffsgelände des Gegners aber war es, daß die australischen Divisionen mit Alkohol „gefeit“ worden waren. Ihr Gröhlen und Schreien ersah freilich schnell unter dem gut liegenden Abwehrfeuer unserer Bunkerbefestigungen.

Auf unserer Seite stehen im zähen Ringen um die Feste Tobruk die überlegene Führung, die besten Waffen und der Anariffschwung der siegesgewohnten deutschen Truppen, aber auch die starke Zuversicht unserer italienischen Kameraden. Was wir einmal in unseren Händen halten, kann uns keine Macht der Erde mehr entreißen. General Rommel ist zudem nicht der Mann, für den ihn seine Gegenspieler Rommel sehr zu seinem Schaben gehalten hatte. Er kennt die Technik des Stellungskrieges wie kein anderer; in ihr ist er als Soldat aufgewachsen. In ihr sind seine Truppen bis zur Weisheit schult ausgebildet. Man mag also drüber, in Tobruk, sicher sein, daß auf die Dauer auch die härteste Festung und nicht standhalten kann. Die Faust des deutschen Soldaten wird sie aufbrechen.

Der „Friedensplan“ der Plutokraten

England und USA als Herrscher der Welt

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

HH. Berlin, 23. Mai.

Der bekannte und viel beachtete amerikanische Publizist Bertrand Russell, der als politischer Leitartikler in den Vereinigten Staaten einen besonderen Ruf hat, und der auch durch seine engen Beziehungen zum Weißen Haus in der Öffentlichkeit immer außerordentliche Beachtung findet, hat in der amerikanischen Zeitschrift „American Mercury“ einen „Friedensplan“ veröffentlicht, der in seiner unverhüllten Darstellung der imperialistischen und diktatorischen Ziele Washingtons nicht mehr zu übersehen ist. Russell, der in diesem Beitrag gewis wie stets auf die Anregungen Roosevelt zurückgeht, macht die völlige Niederlage Deutschlands, Italiens und Japans zur Grundbedingung seines Friedensplanes. Wenn diese Niederlage verzeichnet sei, will Russell eine enge amerikanisch-englische Union bilden, die dann die gesamte „militärische und polizeiliche Gewalt“ in der Welt übernehmen soll. Das politische Endziel dieser Union soll ein amerikanisch-englisches Protektorat über sämtliche mittleren und kleineren Staaten der Erde sein.

Der amerikanische Publizist will weiterhin eine „allgemeine Föderation“ bilden, also eine neue Abwandlung des einstmaligen von England beherrschten Völkerbundes. In diese Föderation sollen auch die südamerikanischen Länder eingegliedert werden, nachdem die „Diktaturen“ beseitigt sind, während Deutschland, Japan und Italien in der neuen „Weltgemeinschaft“ keine Rechte mehr besitzen sollen. Man werde sie zu „Alteinkaufern“ herabdrücken. Diese Entwicklung soll verpöbelnd durch die drei Patenländer, Ferner macht sich Herr Russell bereits Gedanken über den Umfang der Reparationen, die an die Vereinigten Staaten und England zu zahlen seien.

Deutschland, Japan und Italien sollen demnach als Großmächte völlig ausgeschaltet und zu Protektoratsmächten unter der Herrschaft der Vereinigten Staaten und England gemacht werden. Russell faßt seinen „Friedensplan“ im einzelnen in folgende Punkte zusammen: 1. Völlige Entwaffnung Deutschlands, Italiens und Japans bis auf keine militärische Streitkräfte für die innere Ordnung. 2. Wiederherstellung aller durch Deutschland eroberten Länder in Verbindung mit einer Volksabstimmung in Oesterreich und im Sudetenland. Die Volksabstimmung soll aber nach „vorausgegangener Verschiebung der Bevölkerung“ stattfinden. Die „Deutschen“ dieser Gebiete sollen also zwangsweise evakuiert werden, ehe die Volksabstimmung stattfindet, wobei Russell der irrsinnigen Ansicht ist, daß es in Oesterreich auch andere Einwohner als Deutsche gäbe. 3. Die afrikanischen Besitzungen Italiens sollen an die amerikanisch-englische Bündnisgemeinschaft ausgeliefert werden, die allein das Recht hat, über das Schicksal aller Kolonien zu entscheiden. 4. Das japanische Reich soll so verkleinert werden, daß Japan als Großmacht zu existieren völlig aufgehört. 5. Danzig soll deutsch bleiben, aber Polen soll in seine gesamten Rechte einschließlich des Korridors wieder eingesetzt werden.

Japanische Wallflotte auf der „schwarzen Liste“

UP Los Angeles, 23. Mai.

Das hiesige britische Konsulat gab bekannt, daß elf japanische Walfangschiffe und Zantler auf Englands „schwarze Liste der Schiffe“ gesetzt worden sind. Diese Mitteilung erschien in dem „Los Angeles Commercial News“ in Form einer offiziellen Bekanntmachung der britischen Regierung.

Renate Osander hatte sich in einen in der Nähe stehenden Sessel niedergelassen.

„Recht du, Herta, wenn ich daran denke, daß ich vielleicht wirklich die Frau Doktor Grundts werden sollte...“

„Du wirst es bestimmt... darauf kannst du dich verlassen! Und meine unumgängliche Meinung ist, daß ihr zwei füreinander geschaffen seid! Wieso ich zu der Ansicht komme, kann ich dir nicht sagen... man hat das so im Gefühl, nicht wahr! Nur eins mußt du mir versprechen, Renate: Bei der Hochzeit spanne mich, bitte, nicht als Brautjungfer ein... das ist eine Täuschung, für die ich nicht das geringste Talent habe!“

Fünftes Kapitel

Die Hochzeit fand nur im engsten Kreise statt. Herta Starke und Hans Bärner trugen sich auf dem Standesamt als Trauzeugen ein und begleiteten das junge Paar danach in Matthias Grundts Haus, wo Christine Grundt unterdessen ein kleines Hochzeitsmahl zubereitet hatte, das von Karl zur Feier des Tages in weißen Handschuhen aufgetragen wurde. Christine Grundt sah schweigend, mit dem gewohnten ernsten Gesicht, am Tisch. Es war an diesem Tage nicht anders als sonst.

Rein Zug in ihrem etwas harten Gesicht verriet Anteilnahme an dem Glück ihres Bruders. Nur hin und wieder glitz ihr Blick mit kurzen Präsen zu Renate hinüber, als wolle sie in deren toten Augen erkennen, was im Innern ihrer jungen Schwägerin vor sich ging.

Als Matthias ihr vor vier Wochen gesagt hatte, daß er sich wieder verheiraten werde, war sie förmlich erstarrt. Daß sich in den Zügen des Bruders die unendliche Freude, das Glück widerpiegelte, in die Renate Osanders Antwort ihn verriet, hatte, schien sie nicht zu berühren. „Dann kann ich also gehen!“ war ihre einzige Antwort gewesen.

Matthias hatte ihre hagere, harte Hand gefaßt.

„Nein, Christine, du mußt bleiben! Meine Frau wird ohne dich nicht fertig werden. Sie braucht dich im Hause... ich wollte dich sogar

hätten, dich ihrer besonders anzunehmen, sie ist nämlich blind!“

Christine hatte ihren Bruder angesehen, als zweifle sie an seinem Verstand. „Du heiratest eine Blinde?“

„Renate Osander ist ein so wunderbarer Mensch... du wirst sie ja kennenlernen und selbst beurteilen können, daß ihre Blindheit ihren Verstand nicht im geringsten beeinträchtigt.“ Christine hatte nichts mehr geantwortet. Sie hatte es für überflüssig gehalten, den Bruder auf die Mängel einer solchen Verbindung hinzuweisen, nachdem er sie einfach vor die vollendete Tatsache stellte.

Matthias hatte dann einige Tage später Renate in sein Haus geführt und mit seiner Schwester bekannt gemacht.

Christine hatte dem jungen Mädchen gegenüber gestanden, groß und bager, mit jenem harten Ausdruck in den Zügen, der die Menschen in ihrer Nähe nicht warm werden ließ.

Renate hatte ihr ein wenig unsicher die Hand entgegengehalten. Ihr Lächeln schien um Entschuldigung zu bitten für ihr Einbringen in dieses Haus.

Christine hatte gesehen, mit welcher Liebe und Sorgfalt der Bruder sich um die Blinde bemühte, wie er ihr einen Sessel hinschob, ihre Hand umfaßte und wie sein Blick die Gestalt des Mädchens mit einem Ausdruck inuiger Zärtlichkeit folte.

Ihr Mund hatte sich fest und schmal geschlossen.

Als Matthias sie aufforderte, Trauzeugin zu sein, hatte sie kurz abgelehnt.

Eine Welle von Mitleid ging auch von ihr aus, als die kleine Gesellschaft nun nach der Eheschließung am Tisch saß. Hans Bärner, der den Standpunkt vertrat, daß eine Heirat eine äußerst lustige Angelegenheit sei, versuchte einige Male, den stillen Kreis mit ein paar scherzhaften Bemerkungen zum Lachen zu bringen. Fiel sein Blick allerdings auf die Schwester des Chefs — „ein

feinerer Gast“, wie er sie bei sich nannte —, dann hatte er unwillkürlich einen bitteren Gesichtsausdruck auf der Zunge und lächelte, doch an dieser „kalten Mauer“ auch der beste Witze wirkungslos verpuffen würde.

So gab er es auf und beschäftigte sich mit Herta Starke, eine Angelegenheit, die ihm unbedingt mehr Vergnügen bereitete als die Anstrengung, dieses „reizlose Frauenzimmer“ da drüben mal zum Lächeln zu zwingen.

In Herta Starke war er verliebt, das ließ sich nicht leugnen. Das Mädel war so herzhafte aufrichtig, so ganz anders als beispielsweise Schwester Baleska.

Damit wollte Hans Bärner nun keineswegs zugeben, daß seine Gefühle für Baleska erloschen waren. Im Gegenteil, er hatte nach wie vor eine Schwäche für sie — und die Tatsache, daß die in Liebesdingen so furchtbar unerfahrene Schwester abwechselnd blaß und rot wurde, wenn er ihr einmal ein paar Schmeicheleien sagte, machte ihm Spaß.

Er war nicht gleichgültig, das wußte er.

Sie hatte nur einen Fehler in seinen Augen: Sie hatte zu viel Dienst! Einmal in der Woche konnte er gerade mit ihr abends ausgehen. Was aber tut ein junger Mann an den sechs anderen Abenden?

Wenn sich Hans Bärner also noiegedrungen noch mit anderen Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts einließ, so war daran einzig und allein die Tatsache ihres Zeitmangels schuld! Hätte Schwester Baleska jeden Abend Zeit für ihn, wäre ihr Verhältnis zueinander natürlich schon viel weiter gediehen! So hatte er immer von neuem damit zu tun, erst einmal ihre Verlegenheit zu überwinden. Ein Glück nur, daß sie sich Tag für Tag in der Klinik befand, und Hans Bärner immer wieder Gelegenheit hatte, festzustellen, was für ein „entzückender Herr!“ diese kleine Krankenschwester war. Die Sache behielt dadurch ihren Reiz für ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Heimstätte der Höflichkeit

Höflichkeit braucht nicht gerade Wunder zu wirken. Es genügt, daß sie Spannungen löst und Einseitigkeiten ihren Stachel nimmt.

„Wie es mit der heimischen Höflichkeit bestellt ist?“ — „hm! Schweigen wir darüber...“ Vom Nachbarstisch klang etwas überlaut dieses Wortspiel: „Oho! Da müßt du ja in eine gewaltige Wüste getreten sein!“

Sie befand sich also im Trubel der Geschäftsstunden auf dem Bummel, betrachtete die bunten Auslagen, erledigte kleine Befragungen. Merkt nichts im Eifer des Schauens und Bewunderns von der heimtückischen Kaufmache, die sich immer freier betätigt.

„Wißt du nun befehle?“ Ein kleiner Schuß Spott klang in der Frage mit. „Bei einem so nadelstumpfen Beweis, kann es ja keinen Widerspruch mehr geben“ — gab der Freund gegen die junge Dame gewandt zurück.

Schwarzjenden ist Landesverrat!

Die Erfahrungen des Krieges veranlassen das Oberkommando der Wehrmacht zu folgender Warnung: Schon im Frieden ist das Schwarzjenden vermittels einer Funkanlage grundsätzlich mit Zuchthausstrafe bedroht.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Standkonzert am Wasserturm

Am Sonntag, 23. Mai, spielt von 11.30 bis 12.30 Uhr am Wasserturm der Kreis Musikzug der NSDAP unter Leitung von Kreis Musikzugsführer Theo Weid folgende Stücke: 1. Bayerischer Desfiliermarsch von Scherzer; 2. Walzer „Jugendfreude“ von Lehar; 3. Große Fantasie über Melodien von Vorting von v. Bohne; 4. „Schauherben“ (Konzertpolka für Tromba Solo); 5. „In Treue fest“, Marsch, v. Teide.

Unterbrochene Straßenbahnlinie. Vom 26. Mai ab wird die Linie 10 wegen Bauarbeiten unterbrochen. Ueber die Abfahrtszeiten der Linie 10 und der Autobuslinie 10a unterrichtet die amtliche Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

Landesverein Badische Heimat. Am Dienstag, 27. Mai, spricht vor der Ortsgruppe Mannheim Dr. Passarge, Direktor der Kunsthalle, im Saale des Parkhotels über Hans Baldung Grien, den großen deutschen Maler, der in Freiburg eine Reihe hervorragender Werke geschaffen hat.

Werkgemeinschaft Künstlerverein. In der Werkgemeinschaft bild. Künstler hält am Samstag, nachmittags 8. u. 9. Uhr einen Einführungs-vortrag in die bild. Kunst mit anschließender Führung durch die Ausstellung.

Schülerinnen erfreuen unsere Verwundeten. Eine Mädchenklasse der Mannheimer Berufsschule vermittelte den verwundeten und fran-

Frisch gewickelt auf der Reise

Der Bahnhofsdienst der NSD betreut reisende Mütter und Kinder

Im Seitengang unseres Hauptbahnhofes, hinter einer schmalen Tür hat der Bahnhofsdienst der NSD sein Heim gefunden. Auf engem Raum stehen hier der Schreibtisch der Diensthabenden, ein Ruhebett, ein Wickeltisch, ein Säuglingskorb, Tisch und Stühle, ein Verbandkasten und eine kleine Kochgelegenheit.

Frauen, die mit ihren Kindern in Mann-heim auf einen Jugenschluß warten müssen, kommen mit der Bitte, hier für kurze Zeit ruhen zu dürfen, ihre Kinder frisch wickeln und das Schoppenfläschchen wärmen zu können. Ein telefonischer Anruf macht die Bahnhofsdiensthabende darauf aufmerksam, daß mit dem nächsten Zuge eine alte Frau ankommt, die nach kurzer Zeit weiterreisen soll.

Bei jedem einlaufenden Zug finden wir die Schwester des NSD-Bahnhofsdienstes am Bahnsteig, kenntlich an ihrer weißen Kleidung und der Armbinde mit dem rot eingewebten Zeichen der NSD. Wenn sie Frauen mit kleinen Kindern, Alte oder Kranke dem Zuge entgegen sieht, ist sie zur Stelle, um ihre Hilfe anzubieten.

Die Sache mit den Nachttischen

In seinem Schlafzimmer fehlten noch die Nachttische. Also ging der Angeklagte darauf aus, diese Lücke entsprechend zu füllen. In einem Möbelgeschäft fand er auch gleich das Rechte. Also schritt er zum Kauf. Rechtsmäßig war der Kaufabschluss allerdings nicht, weil der Möbelhändler ein das Verkaufsgeschäft gar nicht einbezogen wurde.

Run behauptete der Dieb, den ersten Nachttisch hätte ein anderer gestohlen, ein unbekannter sozusagen, von dem er nur den Vornamen Josef wußte. Josefs Existenz war nicht zu widerlegen, obwohl man ihn niemals auffinden konnte. Der Einzelrichter erkannte demzufolge auf fortgesetzten gemeinschaftlichen, teils vollendeten, teils versuchten Diebstahl

Neues aus Feiedrichsfeld

Im Rahmen einer schlichten Feierstunde der Partei konnte im schon reichschmückten Weiszaal mehreren Müttern das Ehrenkreuz überreicht werden.

Einiger hiesigen Familie wurde dieser Tage reicher Kinderlegen zuteil. Frau Dina Stahl, Weger Straße, bereits Mutter von drei Kindern, wurde mit Drillingen — drei kräftigen Mädchen — beschenkt.

Beim Gemeinschaftstreffen in Mannheim konnte der hiesige Turnverein in der Jugendklasse mit Weiz im Weisprung mit der schönen Leistung von 6,15 Meter den Sieger stellen.

transport, der im Zuge der erweiterten Kinderlandverschickung unsere Großstadtkinder in schöne Erholungsgegenden bringt, müssen die Frauen des NSD-Bahnhofsdienstes zur Stelle sein und darüber wachen, daß die Unterbringung und Verpflegung der abreisenden Kinder glatt vonstatten geht.

Neben den vielen Kindern aber, die durch die erweiterte Kinderlandverschickung in den schönen Oberwald kommen, ziehen es viele Eltern vor, ihre Kinder bei Verwandten unterzubringen. Die NSD unterstützt diese Verwandtenverschickung ja weitgehend, indem sie für Mütter und Kinder Unterhaltsfähige bewilligt und die Reisekosten erstattet, je nach den wirtschaftlichen Verhältnissen des Antragstellers.

Ein unglaubliches Stück

Der 18jährige Werner Mathes hat es sich geleistet, von einem Tapeziermeister bekam er den Auftrag, in einem Mannheimer Café, das durch einen Fliegerangriff beschädigt worden war, Reparaturen auszuführen.

Es gab ein Jahr Gefängnis. Und dabei war noch massenhaft viel Glück. Der Richter betonte es ausdrücklich. fab.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Sozial-Gewerke in Philippsburg

H. Bruchsal, 23. Mai. Durch die Deutsche Arbeitsfront Abt. Deutsches Handwerk fand im Gasthaus „Zum Eichhorn“ in Philippsburg die Gründungsversammlung der „Sozial-Gewerke“ für Handwerker von Philippsburg und Umgebung statt. Es hatten sich etwa 80 Handwerker aus den Orten Philippsburg, Oberhausen, Rheinhöfen, Rheinsheim, Guntzenheim, Kirrlach und Wiesental eingefunden.

Der gesamte Vorstand wurde durch Zuzug gewählt. Vorstand: Nikolaus Koll, Flecknermeister, Wiesental; als weiterer Vorstand wurde von der Deutschen Arbeitsfront bestimmt: Heinrich Veltz, Schreinermeister, Philippsburg. Vorstand des Aufsichtsrates: Josef Haag, Flecknermeister, Kirrlach; dessen Stellvertreter: August Doppler, Badermeister, Kirrlach. Der Aufsichtsrat: Georg Federolf, Elektromeister, Wiesental, Robert Bühler, Schlossermeister, Philippsburg, Karl Peter, Malermeister, Oberhausen, und Rudolf Kunz, Friseurmeister, Oberhausen.

Abschließend sprach der Geschäftsführer der Kreisbandwerkerverkschaft über die Aufgaben des Handwerks im Zuge der Kriegswirtschaft und gab hierbei einige Erläuterungen über Rohstoffverförmung. Mit dem Führergruß wurde die Versammlung geschlossen.

Beim Paddeln ertrunken

L. Klühheim, 23. Mai. Der 18 Jahre alte Herbert Lehmann ist beim Paddeln im Rhein ertrunken. Seine Leiche wurde geländet.

Neuer Film:

„Jungens“

Ein einziger Starler behauptet sich gegen gemeine Gauner und Geschäftsmacher, gegen das Mißtrauen der Alten und die Verwilderung der Jungen. Er schafft Ordnung in einem armen Fischerdorf weitab hinter den Dünen des Ostseestrandes, an dem die neue Zeit spurlos vorübergegangen ist.

Der 18jährige Werner Mathes hat es sich geleistet, von einem Tapeziermeister bekam er den Auftrag, in einem Mannheimer Café, das durch einen Fliegerangriff beschädigt worden war, Reparaturen auszuführen. Was tat er? Er benützte die Gelegenheit, zunächst einmal „aufzuräumen“ und zwar freilich unterstützt von einem gleichgesinnten 15jährigen Burischen. Eine goldene Uhr, eine goldene Armbanduhr, eine goldene Kette, ein Paar Schuhe blieben ihm an den schmutzigen Fingern hängen.

Verkaufsverbot für Filzhüte verlängert

Die Arbeitsgemeinschaft im deutschen Damen- und Herrenhütehandel hat einstimmig folgende Verlängerung des Filzhüteverkaufsverbots beschlossen: Für Feinpelz- und Trachtenhüte bis 15. Juli 1941 einschließlich, für die übrigen Filzhüte bis 31. Juli 1941 einschließlich.

Wir gratulieren!

Ihren 80. Geburtstag feiert heute Frau Katharina Langkeit, Neckarauer Straße 65.



Die Pistole war nicht entladen

L. Neustadt, a. d. W., 23. Mai. Beim Pistolentreffen verunglückte der Gonnastaff Helmut Kesselring von hier tödlich. Der Junge glaubte, die Pistole sei entladen, doch plötzlich löste sich ein Schuß und traf Kesselring in den Kopf. Der Junge war sofort tot.

Einbruch im Forsthaus

hh. Hüttenfeld, 23. Mai. Im Forsthaus Hüttenfeld, das von Förster Brück bewohnt ist, wurde ein raffinierter Einbruch verübt, während die Bewohner einige Tage abwesend waren. Dem Dieb fielen eine Anzahl Anzüge, Schuhe, Kleider, Wäsche, Jücker, Seife und anderes in die Hände. Zweckdienliche Mitteilungen wolle man der Kriminalpolizei Lampertheim melden.

Tragödie im Storchennest

hh. Hüttenfeld, 23. Mai. Dieser Tage fand man die Störchin des Storchennestes des Seshofes betäubt am Erdboden. Man nahm sich des Tieres, dessen Flügeloberflächen gebrochen war, an, es ging jedoch im Laufe des Tages ein. Da den Jungen nun jede Pflege fehlte, warf der Storchenvater alle vier kurzzerhand zum Nest hinunter, so daß sie ebenfalls bald verenden.

Den Arm abgefahren

L. Diedenhausen, 23. Mai. In Berlingen wurde der Rangierarbeiter E. Heiser beim Abhängen eines Wagens schwer verletzt. Er stürzte und geriet so unter einen rollenden Wagen, daß ihm der Arm abgefahren wurde.

Wasserstand vom 23. Mai

Rhein: Konstanz 366 (+ 12); Rheinsfelden fehlt; Breisach 296 (- 45); Rehl 374 (- 6); Straßburg 357 (- 8); Marau 542 (+ 28); Mannheim 460 (+ 51); Raab 310 (+ 72); Röll 227 (+ 22).

Continental-REIFEN aus deutschem Gummil und deutschem Gewebe

# „Die Entführung“ von Joseph Haydn

Uraufführung des Nationaltheaters im Schwetzingen Rokokotheater

Der Stoff von Mozarts „Die Entführung aus dem Serail“ war Mode des 18. Jahrhunderts und vernünftig zugleich bei der Gelegenheit, im so beliebten „türkischen“ Kostüm Pracht und Reichtum zu entfalten, allerlei „orientalische“ Wunder und Laster geheimnisvoll anzudeuten und Europas Wiederleit auf diesem schwindelnd purpurnen Grunde leuchtend abzubilden, und vor allem am Schluß dem Landesherren in der Gestalt des großmütigen, mit Gnaden um sich werfenden Sultans handliche Schmeicheleien zu sagen. Kein Hof ließ sich diesen Stoff entgehen. Wenn Mozarts Singspiel sich stetig über alle diese Verortungen hinwegsetzte und sie verdrängte, so liegt es nicht nur an seiner genialen Kunst und an der Theaterlichkeit, sondern sicher auch daran, daß hier kein bösses Gelegen-

dig waren die Darsteller dabei, es wurde ausgezeichnet gesungen. Ernst Albert Fell war der edle, unglückliche Fürst Ali, wirkungsvoll sein Tenor zur Entfaltung. Erstaunlich schön war die Rolle der türkischen Sklavensängerin und hobelvolle Kalliope, „Türkin“ mit klangerreicher Stimme. Reizend spielten und sangen Lotte Schimpfe und Hildegard Köhler die Rollen ihrer beiden Vertrauten, die die Treue Alis mit aller weiblichen Raffinesse auf die Probe stellen müssen. Red, frech und ewig hungrig, aber nie um Rat verlegen, bedauerte sich Max Paltrusch als Osmin mit Humor in allen Lebenslagen. Den großen komischen Erfolg aber holte sich mit kluger, schönem Paß Heinrich Höllin als Kalliope. Seine „philosophischen“ Gesänge und der blühende Unsinn seines Betteliedes fanden



Szenenbild aus „Unverhoffte Begegnung“

Astr. Kreichgauer

beistand, sondern ein frisches Singspiel für das Theater des Volkes geschaffen wurde.

Unter den verdrängten „Entführungen“ befindet sich nun auch ein italienisches Opernwerk Haydns, das „Unverhoffte Begegnung“, das im Inhalt in allen wesentlichen Zügen mit Mozarts Werk übereinstimmt, allerdings auch das getrennte und glücklich wieder vereinte Liebespaar zu „Orientalen“ macht. Osmin ist der Diener des geliebten Märchenprinzen. Hauptträger der Komik ist die Lieblingstochter der „türkischen“ Singspieler, der Kalliope, jene unerhörte Gestalt des raffinierten die Dummheit der Frommen auszunutzen, gewissenlosen und faulen Bettelwunders, an die sich manchmal (so bei Glück) auch die bittere Satire bezieht. Der Text, den der Freund Haydns und Tenorist Karl Friedrich für die Oper Haydn, die 1775 zu Ehren hoher Gäste in Eberbach komponiert wurde, aus dem Französischen ins Italienische überfetzte, zeichnet sich durch besondere Harmlosigkeit und Anstandslosigkeit aus. Es ist kein straffes, dramatisiertes Spiel, sondern eine fast zwanglose Folge von neun bunten Bildern, die zwar mit reicher Ausstattung, aber wohl kaum mit überragenden Sängern rechnete. Helmuth Schulz hat diesen Text streng nach der Partitur Haydns in brauchbares Deutsch gebracht. Er hat geschickt und mit feinem Stillschreiben auch die Partitur durch Zufüge, die das Werk büchergerecht machten, ergänzt.

So konnte die seit der Aufführung in Eberbach verflungene Musik wieder gewonnen werden. Und um dieser Musik willen verdient dieses hübsche Gelegenheitsstück der Vergessenheit entrissen zu werden. Es ist ein wahres Schatzkästlein köstlicher Melodien, dabei ein reifes, gelohntes Werk. Frisch und lebendig ist gleich das fröhliche Singspiel der drei Kalliope am Anfang, verträglich die Abgabe des Osmin an die böse Macht der Liebe, wunderbar innig das Zerzetteln der Frauen, großartig in ihrer Ausdruckskraft sind die Arien des Ali. Humor und tiefes Empfinden stehen eng nebeneinander und werden meisterlich mit einander verbunden. Und diese Musik, diese burlesken Konventionen, diese einschmeichelnden türkischen Melodien haben nichts von ihrer spontanen Jugendfrische verloren. Sehr fein ist auch das Orchester mit sparsamer Verwendung der Bläserfarben (vor allem für komische Effekte) eingeleitet. Haydns „Unverhoffte Begegnung“ ist uns so als Zeugnis einer vergessenen, präziösen, hübschen Theaterkultur historisch interessant, in seiner Musik aber noch lebendig.

Wo hätte man dieses Werk besser zum Leben erwecken können als im Schwetzingen Rokokotheater? Der Vor, das Schloß und der Theaterraum selbst atmen die Stimmung jener Zeit, sie lassen dem Besucher eine fremde, eigenartige, vergangene Welt lebendig erscheinen. Hier wird auch das Theater seiner Zeit lebendige Wirklichkeit. Die Bühne mit ihrer bunten, leuchtenden Bilderpracht gibt dem Spiel den idealen Rahmen. Meisterhaft gestaltete Karl Eimendorff mit dem prächtig musizierenden Orchester die anmutig schöne Musik Haydns. Er gab der Wiedergabe alle Feinheit, präzise Feinheit und Präzision, hatte sich reißend in Geist und Stil des Werkes eingelebt und schenkte es so dem Zuhörer neu. In sparsamer Bewegung setzte Erich Kronen diese Musik in das Spiel um. Freu-

beruhigte Zuhörer. Den Sultans gab Franz Gosschika ganz Würde und Gnade. In kleineren Rollen waren Fritz Bartling und Wilhelm Frieß als Unterleutnant und Heinz Hofacker als Offizier beschäftigt.

Das Publikum nahm das Erlebnis des in so stiller Umgebung wieder belebten Musikfreudlich auf und dankte mit reichem Beifall. Auch Karl Eimendorff und Erich Kronen wurden hervorgehoben.

Dr. Carl J. Brinkmann.

## Friedrich Bethge 50 Jahre

Das Nationaltheater Mannheim bereitet die Aufführung von Friedrich Bethges Drama „Kate von Skopien“ vor.

Als dem Dramatiker Friedrich Bethge am 1. Mai 1937 der nationale Baudpreis verliehen wurde, ehrte man nicht nur ein Werk von zielstrebigster nationaler Haltung, das von dem ausräuternden Erleben des Krieges getrieben war, — man erkannte zugleich die starken Impulse an, die von dem Schaffen des Dichters für eine Neugestaltung des deutschen Dramas ausgingen. Als Liebenunddreißigjähriger schrieb Bethge „Mein“, das unpatetisch-lebensphilosophische Drama des Weltkrieges, das sein auf der Theaterbühne der 33 in Bochum (1937) geprüftes Wort von der „Kraft aus Leiden“ in bekenntnisreicher Symbolik deutete. Von „Mein“ zum „Marsch der Veteranen“ war kein weiter Schritt. Auch dieses in die Zeit des zaristischen Rußland verlegte Werk ist vom Erlebnis des großen Völkerrings durchglüht, und die Nachkriegszeit, wie ein böser Traum, wirkt nun jene Fragen auf, die an den Sinn des scheinbar sinnlosen Kampfes rühren.

Dasselbe heroische Weltgefühl, das in „Mein“ aus dem Höllentanz der Materialschlacht aufwuchs, tritt und nun auch im „Marsch der Veteranen“, dessen Wesen Bethge selbst einmal als die „metaphysische Rache des betrogenen Frontsoldaten“ bezeichnet hat, wieder entgegen. Bethge hat von jeher darauf verzichtet, nur historische Vorbeugen von effektvoller Realistik zu entwerfen; in seinem ganzen Schaffen kommt es ihm darauf an, Geschichte zu gestalten und das stilles Gewissen jedes einzelnen wachzurufen. Front zu machen gegen verzagende Schwäche und die feilschen Kräfte der Nation in einer reinen und strengen Ordnung zu sammeln. Dieses Ziel erheben schon seine Kriegsdramen an, diesen ethischen Zweck verfolgten dann seine Preußen-Tragödien „Rebellion um Preußen“ (1939) und „Kate von Skopien“ (1940), überlegen gekörnte Schicksalsbilder aus der deutschen Vergangenheit, der Zeit des Deutschen Rittertums, in noch stärkerem Maße.

Die Friedrich Bethge immer bestrahlt war, dem Drama Inhalt zu geben, die den stillosen Forderungen unserer Zeit gerecht werden, so hat er sich auch um eine ähnelnde Neugestaltung der Bühnendramatik erfolgreich bemüht: in der fähigen Formung des Geschehens, der straffen, zuchtvollen Sprachführung, in dem klaren, plastischen Aufbau der Szenen, die „als erhöhte Punkte den Dramenform umgeben“, hat der Dichter der deutschen Theaterkultur wertvolle Anregungen und Anhaltspunkte zu einer stilvollen Reform gegeben. Friedrich Bethge, der einst als Freiwilliger in den Weltkrieg zog und seitdem wieder in seinem äußeren Betragen noch in seiner inneren Haltung aufgehört hat. Soldat zu sein, steht heute als Reichskulturminister, als stellvertretender Generalintendant der Städtischen Bühnen Frankfurt a. M. und als 4. Sturmführer mitten im bewegten Feld politisch-geistiger und künstlerischer Kräfte, die um eine Neubelebung des deutschen Theaters ringen.

Heinz Ruch.

## Start zu den Spielen um den „Schwarzwaldpreis“

SV Waldhof empfängt Feuerbach und VfR muß zum VfB Stuttgart

R. H. Mannheim, 23. Mai  
Am Sonntag beginnen die Spiele um den „Schwarzwaldpreis“, an denen bekanntlich je vier Vereine der Bezirksklassen von Baden und Württemberg teilnehmen. Es wird nach Punktwertung gespielt. Für 25. Mai lautet der Spielplan:

SV Waldhof — SV Feuerbach  
VfB Stuttgart — VfR Mannheim  
SC Stuttgart — VfR Mühlburg  
1. FC Frozheim — SpVtr. Stuttgart  
Waldhofs Start gegen Feuerbach dürfte eigentlich glücken, und dies ganz besonders dann, wenn die Waldhöfer ihre auf Urlaub befindlichen Ständerverteidiger Schneider und Stiegel einsehen. Der VfR Mannheim muß reifen und gleich zur stärksten württembergischen Mannschaft in diesem Wettbewerb, dem VfB Stuttgart. Aber die Junge, in der Hauptsache aus eigenen Nachwuchskräften gebildet, VfR Mannheim hat am letzten Sonntag in Straßburg ihre „Feuertaufe“ so glänzend bestanden, daß sie selbst gegen den VfB Stuttgart keineswegs auf verlorenem Posten steht. Auch von Mühlburg und Frozheim sollte man ein gutes Abschneiden erwarten dürfen, wenn auch die beiden Stuttgarter Gegner über in solides Können verfügen.

### Schalke und DSC vor dem Gruppensieg

Mannheim, 23. Mai.  
Die Gruppenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft werden am letzten Mai-Sonntag beendet. Es stehen nur noch die letzten Entscheidungsspiele in den Gruppen 1 und 2 aus, die am Sonntag in Gleiwiß und Hamburg feigen. Es treffen sich:

## Eine schwere, doch lösbare Aufgabe für den VfR 86

Badens Bereichsmeister muß am Sonntag gegen Württembergs Ringer antreten

Mannheim, 23. Mai.  
Im Gruppenspiel um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Ringer treffen am Sonntag, 15 Uhr, im Eisstadion die Bereichsmeister von Baden und Württemberg im ersten Gang aufeinander. Besonders hart sind beide Verrichtungen zu bewerten, so daß bei den Paarungen mit hervorragenden Kämpfern zu rechnen ist.

**Bausamgewicht:** Der schwäbische Bereichsmeister Bausam (Münster von 39) hat in Duder (WIR) ein junges Talent zum Gegner, das einen offenen interessanten Kampf liefern wird.

**Febergewicht:** Der Champagnier Herber (Stuttgart) wird bei dem alten Mattenbuck Thomas das ganze Regier seines großen Könnens spielen müssen, wenn er entscheidend zum Siege kommen will.

**Leichtgewicht:** Hier steht der weimächtige Deutsche Meister Weidner aus Münster gegen Brunner (WIR), der schon jahrelang zur besten Klasse zählt und sich zur Zeit in Hofheim befindet. Brunner wurde dieses Jahr zweiter Deutscher Meister in München.

**Mittelgewicht:** Hahn (Münster) — Mäurer (WIR), beide Meister ihres Bereichs. Der Mannheimer hat hier eine Scharte aus dem Bereichskampf noch auszumachen und wird alles aufbieten, um seine Länderteile nicht zu entlassen.

**Halbschwergewicht:** Mäurer (Münster) ist bestimmt ein harter, dicker Mann; doch dürfte es Litzers (WIR), der hier in seiner Klasse kämpft, zum Sieg über den Schwabenneister reichen.

**Schwergewicht:** Cechle (Münster) — Weber (WIR), Türlicher Meister der Altersklasse. Beide sind erprobte Kämpfer, die schon große Schichten gelistet haben und noch immer einen spannenden Kampf spielen.

Die Aufgabe ist für den VfR recht schwer, aber durchaus nicht unlösbar, wenn die Mannen um Weber sich voll und ganz für ihren Verein und ihre Vaterstadt einsetzen.

### Vorkampf mit guter Befehung

Die Einleitung des Programms besorgen die Vorer. Besonders Interesse bezeugen die Paarungen zwischen Wagner (WIR) — Kragesser (WIR) im Schwer-

in Gleiwiß:  
Vorn. Kaf. Gleiwiß — Dresdner SC (0:3)  
in Hamburg:  
Hamburger SV — Schalke 04 . . . (0:3)

Mit je 2:0 Punkten und 3:0 Toren haben sich Dresdner SC und Großdeutschlands Meister Schalke 04 eine Laune zu erschlatternde Rückversicherung geschaffen. Sie könnten es sich leisten, in Gleiwiß und Hamburg unentschieden zu spielen oder gar knapp zu verlieren, ohne das Endsieges verlustig zu geben. Für die Gastgeber des Sonntags bestehen nur noch ganz geringe Hoffnungen, eine Verbund herbeizuführen. Schalke und der DSC werden sich wohl am Sonntag endgültig den Gruppenfuehrern und — wie vorher schon VfR 99 Köln — Schalke 04 und Rapid Wien — in die Meisterschaftsvorschuhrunde einziehen.

Die Meisterschaftsvorschuhrunde im Fußball wurde nach einer Entscheidung des Reichssportführers ausgelost. Es treffen sich am 8. Juni auf noch zu bestimmenden neutralen Plätzen VfR 99 Köln — Schalke 04 (oder Hamburger SV) und Rapid Wien — Dresdner SC (oder VfR Gleiwiß).

### Deutscher Handball-Lehrer in Dänemark

Ropenhagen, 23. Mai.  
Gerhard Hammerich, der bekannte deutsche Handballspieler, hat bei seinem Aufenthalt in Dänemark seinen dänischen Kameraden so gut gefallen, daß ihn der dänische Handballverband jetzt zum Trainer seiner Nationalmannschaft verpflichtet hat. Hammerich hat seinen Posten bereits angetreten.

## Nicht Elfsk, sondern Baden gewann!

Ka. Mannheim, 23. Mai.

Bei dem am letzten Sonntag in Mülhausen stattgefundenen Bereichskampfs Baden gegen Elfsk gewann nicht — wie irrtümlich aus Mülhausen berichtet wurde — die elfskische Staffel, sondern die badische Vertretung, die der kampferprobten elfskischen Bereichsstaffel gegenübertrat. Der Sieg der Baden ist um 9:7 ist um so höher zu bewerten, als Baden vornehmlich mit jungen Nachwuchsspieler kämpfte, während auf Seiten der Gegner die beste Auswahlmannschaft im Ring erschien.

Der unerwartete Sieg Badens und eine besondere Schulung der Elfsker zum Rückkampf bringen es mit sich, daß vom elfskischen Vorkampfs am 25. Mai geplante Großkampf im Eisstadion abgesetzt wurde und auf einen späteren Termin verlegt wurde.

Der Eder-Kampfs in Rom hatte am Himmelfahrtstag in Rom 6000 Zuschauer angezogen. Der deutsche Weltergewicht-Bormeister unterlag nach einem technisch schönen Kampf dem italienischen Meister Michele Palermo nach Punkten, nachdem er sich in der 7. Runde eine stark hindernde Augenverletzung zugezogen hatte.

strecke entschieden wird, nehmen zwei deutsche Fahrer teil. Es sind dies Harry Sager (Berlin) und Ludwig Hermann (München).

## HB-Vereinskalender

Verein für Racketspiele, Fußball, Sonntag. Auf fremdem Platz: Liga — VfB Stuttgart (in Stuttgart), um den Schwarzwaldpreis; Junghaus — VfR Mannheim, 10 Uhr (WIR-Platz). — Handball, 15 Uhr: Männer — TB Adertal, erstes Pflichtspiel (WIR-Platz). — Fußball, Samstag, 17.30 Uhr: A 1, Jugend — VfR Mannheim (WIR-Platz); 18 Uhr: Alte Herren — Eggersheim (WIR-Platz).  
VfR Rhönig 02, Samstag, 18 Uhr: Alte Herren — VfR Rotenbühl, — Sonntag, 9 Uhr: Hertha Privat — VfR Hofs; 10.45 Uhr: Schwarz-Grün Privat — VfR Hofs; 15 Uhr: 1. Mannschaft — 1. Mannschaft Seckenheim; 15.15 Uhr: Rot-Blau Privat — Adertal Privat. — Durch Aufhebung der 33-Bannführung wurde die Sperre der Jugendabteilung aufgehoben. Der Spielbetrieb wird mit sofortiger Wirkung wieder aufgenommen.

## Tagung des NSRL-Führerrats

Berlin, 23. Mai  
Zur Erledigung schwebender Fragen fand in Berlin eine Tagung des NSRL-Führerrats statt. Im Mittelpunkt standen Fragen der Organisation und der Finanzierung der Arbeit des NSRL während des Krieges und in der kommenden Friedenszeit.

Nach den Erfahrungen, die in den Kriegsjahren gesammelt wurden, steht der NSRL auch seinen zukünftigen Aufgaben mit voller Zuversicht entgegen.

## Deutsche Hockey-Elf geändert

Berlin, 23. Mai  
Die deutsche Hockey-Elf, die am Sonntag in Ropenhagen gegen Dänemark spielt, wurde auf zwei Posten geändert. An Stelle von Hinrichsen spielt Lipfki, Harvesteube, und für Bläser wurde Kauter eingesetzt, so daß die Elf jetzt wie folgt steht: Lipfki, Trache, Kauter; Wiegand, Ewig, Reuter; Schmid, Baum, Ruch, Grube, Wehner.

## Sport in Kürze

Das alljährliche Radsporttreffen zwischen Wien und Budapest, das diesmal an den Pfingsttagen als Straßenwettkampf Wien-Budapest-Wien und am 8. Juni auf der Budapest-Wien-Bahn durchgeführt werden sollte, fällt aus. Voraussichtlich kommt jedoch im Monat Juni ein Städtekampf auf der Bahn in Wien zustande.

Am Großen Straßenpreis von Stockholm, der am 12. Juni auf der Hammarby-Pund-

**Schlank bleiben mit NEDA-SCHLANK-DRAGEES**  
Nr. 125 - 230

**Teinacher Sprudel**  
Vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften  
Produkte hergestellt von der Mineralbrunnen AG Bad Dürkheim

Reichsminister Funk über die kriegswirtschaftliche Lage

Kriegsnotwendige Rohstoffversorgung gesichert

Berlin, 23. Mai. (H-B-Funk)

Auf Einladung des Reichswirtschaftsministers und Reichsfinanzpräsidenten Funk fand heute im Großen Sitzungssaal der Reichsbank eine Tagung der Gauleiter, Reichsstatthalter, Oberpräsidenten und Gauwirtschaftsberater aus allen großdeutschen Gauen statt...

Reichswirtschaftsminister Funk gab einen Überblick über die kriegswirtschaftliche Lage im Großdeutschen Reich und in den besetzten Gebieten, insbesondere mit Bezug auf die Rohstoffe, den Außenhandel und das Geld- und Kreditwesen...

Die Führung der Lothringer Eisenwerke

Nach dem Abschluß der vorjährigen Kämpfe im Westen wurden, um die Hüttenwerke in Lothringen und Luxemburg möglichst schnell wieder in Gang zu bringen, Generalaufträge erteilt...

Die Leistung des deutschen Landvolkes im Kriege

Heute stehen wir vor der europäischen Erzeugungsschlacht

Breslau, 23. Mai. (H-B-Funk) Aus Anlaß der Dresdener Messe fand auch dieses Jahr wieder der traditionelle Landbauernkongress im Ronietzhaus statt...

Der Reichsbauernführer, Reichslandvolkführer, gab einen Überblick über die Gesamtleistung des deutschen Landvolkes im Kriege...

Präsident Dr. Wurster in sein Amt eingeführt

Beiratssitzung der Industrie- und Handelskammer in Ludwigshafen a. Rh.

In einer Sitzung des Beirates der Industrie- und Handelskammer Ludwigshafens a. Rh., die von Herrn Dr. Heil eröffnet wurde, gab Herr Gauwirtschaftsminister Funk einen Überblick über die kriegswirtschaftliche Lage...

Separatibewegung sowie in jüngerer Zeit mit dem mit der Freimachung zusammenhängenden Fragen der pfälzischen Wirtschaft...

Herr Dr. Wurster dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und begründete die enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftsorganisation und Partei...

Im Anschluß an die Beiratssitzung fand noch ein Wapp der Erfolgsgeschäftsmittglieder statt.

Unternehmungen

Adlerwerke vorm. Hrd. Kleyer AG Frankfurt a. M.

Das Geschäftsjahr 1940 fand, wie der Bericht ausführt, im Zeichen der durch die staatliche Wirtschaftsförderung gestellten Aufgaben...

wurden 1 Mill. (500 000) RM. und dem Wollfabrikfonds wieder 300 000 RM. zugeflossen...

In der Bilanz sind bei 1,73 (2,38) Mill. RM. Zugängen die Anlagevermöge mit 5,00 (6,00) Mill. RM. eingetrag...

4,50 (2,50) Mill. RM. zugeflossen. Rückstellungen ermöglichten sich auf 6,02 (7,15) Mill. RM. Bei Verbindlichkeiten ist eine Minderung auf 5,38 (4,00) Mill. RM. hauptsächlich durch Rückgang von Warenverbindlichkeiten eingetreten...

Deutsche Effekten- und Wechselbank Frankfurt am Main

Über das eigene Geschäft berichtet dieses Institut lediglich, daß es an der Glacierung von Reichsschatzanweisungen mit gutem Erfolg beteiligt war...

Zinsen, Renten und dauernde Beteiligungen erbrachten 1,35 (1,37) Mill. RM., Provisionen 1,46 (1,52) Mill. RM. Es verbleibt einschließlich 531 806 (523 185) RM. Vortrag ein Gesamtgewinn von 1 039 014 (931 806) RM. laut Bericht ist der Reingewinnabgrenzung ein anteilnehmer Betrag zur Innenfinanzierung vorweggenommen worden...

Die Bilanz zum 31. Juni 1941 zeigt gegenüber dem 30. Juni 1940 eine Erhöhung der Vermögensgegenstände um 1,10 (12,50) Mill. RM. vermindert, wobei sich Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe noch auf 3,37 (2,44) Mill. RM. erhöht haben...

Obstbauern Rannheim W. in Mannheim. Die Traubenjahre Teilergebnis vom 1. Juni 1926 werden gemäß den Anleihebedingungen ab 1. Juni 1941 zur Rückzahlung fällig...

Abschlüsse in der Finnes-Gruppe. Der Mainheimer Bergwerks-Verein, Waldheim/Ruhr, wird der auf den 2. Juni einberufenen VB für das Geschäftsjahr 1940 die Verteilung einer erhöhten Dividende von 5 (4) Prozent auf das Aktienkapital von 20 Mill. RM. vorschlagen...

Konditorei H.C. Thraner Mannheim

Wohnungs-Tausch! 1 Zimmer, Küche und Badraum im Almenhof gegen 2 Zimmer, Küche im Almenhof oder Neckarau zu tauschen gesucht

Mietgesuche. Alle untern Bürovorrichter mod. 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör in Mannheim od. Umkreis ist gef. gesucht.

Zugerpflanz für Holzlager, etwa 1500 qm, für die Kriegsbauer zu mieten gesucht.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Ein möbl. Zi. in Neckarau zu mieten gesucht.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Gut möbliertes Zimmer möglichst mit kleinem Keller und Badkabine in Stadtmitte od. 1. Juni zu mieten gesucht.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Freundliches, gut möbl. Zimmer nur an berufstät. Herrn zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Ein möbl. Zi. in Neckarau zu mieten gesucht.

Möbliertes Zimmer an Herrn oder Dame sofort oder 1. Juni 1941 zu vermieten.

Zu verkaufen. Kinder-Kastenwagen, Staubsauger, Kleiderbügel, Nähmaschine.

Zu verkaufen. Kleiderbügel, Nähmaschine, Staubsauger, Kleiderbügel.

Zu verkaufen. Kleiderbügel, Nähmaschine, Staubsauger, Kleiderbügel.

Zu verkaufen. Kleiderbügel, Nähmaschine, Staubsauger, Kleiderbügel.

Zu verkaufen. Kleiderbügel, Nähmaschine, Staubsauger, Kleiderbügel.

Zu verkaufen. Kleiderbügel, Nähmaschine, Staubsauger, Kleiderbügel.

Zu verkaufen. Kleiderbügel, Nähmaschine, Staubsauger, Kleiderbügel.

Zu verkaufen. Kleiderbügel, Nähmaschine, Staubsauger, Kleiderbügel.

Stellungen er-... Bei Be-... 3,38 (4,00) ... Warenverbin-... der Gesellschaft... Schwab in Die-... angeben.

Weselsbank

Das Institut... von Reichsbürgerschaft... Industrieobligations... Umfang zur... wurden 478... zur... und... gina der... zurück... von 26,50... erworbenen... in unter... fungen fanden... der... de... erblichen... richterlich um... die Bewertung... blieben lan-... frage auf 6,99... erhöhten sich auf...

erfüllenden... 40. Bei... 51 (5,36) ... wolle diesmal... R. W. er... stufen aus der... Bilmoudfö-... ung sowie nach... den Grundbesitz... 02 R. W. ... 111. R. W. ... von 0,34... Tübende von... von dem Welt... Spezialtraktate... gen werden.

Mannheim. Die... 1926 werden... Juni 1941 zur... in der Höhe von... 3. Juni 1941... Berliner Teil-... ausländischen... gefälligen... dem Ausland...

Der Mälheimer... der auf den... Geschäftsführer... fühlende von... von 20 R. W. ... des Zweifels... die für 1940... sammlung eben-

MANNHEIM

erhalten, besser... Regenmantel... (Hüte, Schuhe, ... ufen gelocht... -schuh, unter... 306 R. W. an den... eria. 4. Bei...

Kreisfuge

und Hohlbank... fucht Angebots... unter Nr. 1073 B... -chen noch ganz... Tornier... kaufen gesucht... 599 R. W. an den... erios. 2. Wann... 606 R. W. an den... erlag. 3. Bei...

Verschiedenes

Empfehle mich... Ausbesser von... Anschläge... Nr. 904 B... den Betrag.

etektiv

MENG... Mannheim. O. 5. 19

**GEGR. 1835**

**BAYERISCHE HYPOTHEKEN-UND WECHSEL-BANK**

Langfristige Darlehen auf Alt- und Neubauten

als unkündbare Tilgungshypotheken

Zweitstellige Hypotheken mit Reichsbürgerschaft und Zwischenkredite für Neubauten

Kredite und alle sonstigen Bankgeschäfte

Auskünfte erteilen unsere Niederlassungen

**Nächste Zweigstelle Schlachthof Mannheim**

Amtl. Bekanntmachungen

Billigkeitsmaßnahmen

auf dem Gebiet der Grundsteuer für den steuerbegünstigten Wohnbestand. Für die Billigkeitsmaßnahmen kommen im Rechnungsjahr 1941 Wohngebäude in Betracht, die in der Zeit vom 31. März 1924 bis 31. März 1941 bezugsfertig geworden sind, sowie Mietwohnungen (bis zu 70 qm Wohnfläche), die in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1937 bezugsfertig geworden sind und deren Steuerbefreiung mit dem 31. März 1939 abgelaufen gewesen ist. Die Wohngebäude bestehen bei den mit öffentlichen Wohnungsbaudarlehen finanzierten Mietwohnungen im wesentlichen oder völligen Nachlass der Wohnung für diese Parteien und, so weit darüber hinaus noch ein Wertanteil anerkannt werden kann, im teilweisen oder völligen Nachlass der Grundsteuer. Für freifinanzierte Mietwohnungsneubauten kommt nur Grundsteuerzuschlag in Betracht.

Nach den Richtlinien für die Ermittlung des Ertrags der Wohngebäude sind die Zinsen für die zur Finanzierung verwendeten Fremdmittel nach dem Ursprungslohn und nicht mehr wie früher aus dem Restzins zu berechnen.

Auf die Einreichung vorgebrachter Anträge zur Erlangung der Billigkeitsmaßnahmen wird für das laufende Rechnungsjahr im allgemeinen verzichtet. Die Gebäuderegisterblätter erhalten ohne Befreiung den Antrag die gleichen Nachlässe, die schon für das Rechnungsjahr 1940 geltend gemacht worden sind. Für diejenigen Gebäuderegisterblätter, die entsprechenden Antrag bis spätestens 1. August 1941 bei der Stadtkasse - Hypothekenabteilung - Mannheim zu stellen, die für das Rechnungsjahr 1941 mit einem neuen oder höheren Nachlass rechnen oder die wieder überdauert seinen Antrag gestellt haben, aber für das Jahr 1941 einen Nachlass wünschen. Die Frist zur Antragstellung ist in diesem Sinne so reichlich bemessen, daß nach 1. August 1941 noch eingehende Anträge nicht mehr berücksichtigt werden können. Die Stadtkasse - Hypothekenabteilung - kann die Erlangung eines neuen Nachlasses verlangen, wenn Gebäude, welche die einen geringeren Nachlass als im Vorjahr trugen.

Für die Anträge sind Bedruckte bei der Stadtkasse - Hypothekenabteilung - zum Selbstkostenpreis von je 10 Rpf. erhältlich. Auskünfte, namentlich auch darüber, ob ein Antrag überhaupt Aussicht auf Erfolg hat, erteilt die Stadtkasse - Hypothekenabteilung - Nr. 2, 4, 2. Obergeschoss.

Mannheim, den 14. Mai 1941. Der Oberbürgermeister.

Straßenbahnlinie Sandhofen

Vom 26. 5. 1941 ab wird die Linie 10 auf etwa 8 Tage wegen Bauarbeiten an der Schloßstraße unterbrochen. Der Betrieb wird durch Umfahrungen am Röhrlchen. Die Abfahrtszeiten der Linie 10 und der Autobuslinie 10a erfolgen während der Unterbrechung in Richtung nach der Stadt 2 Minuten früher als bisher. Mannheim, den 24. Mai 1941.

Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen

Ablieferung von Eierbestellzertifikaten

Die Eihändler, die Eier gegen Eierbestellzertifikate abzugeben haben, werden aufgefordert, die ausstehenden Zertifikate am Montag, dem 26. Mai 1941, vorm. 9-12 Uhr, auf der Bezugsstelle, Luisenstraße 34, abzugeben. Mannheim, den 21. Mai 1941. Der Bürgermeister.

Steuerpredigag

Der nächste Steuerpredigag des Finanzamtes findet am Donnerstag, dem 5. Juni 1941 im Gemeindehaus Bühlertstraße 16, statt. Zielgenen Steuerpflichtigen, die an diesem Tage versprochen worden, müssen sich bis spätestens Dienstag, 3. Juni 1941, vormittags 12 Uhr, hier - Zimmer Nr. 17 - melden und genau angeben, in welcher Sache die Befreiung mit dem Finanzamt gewünscht wird. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Mannheim, den 21. Mai 1941. Der Bürgermeister.

Hybridverpflichtung

Nach den Bestimmungen des Herrn Reichsstattdirektors in Offen - Landbestimmung - vom 26. April 1941 sind sämtliche in der Gemartung Mannheim vorhandenen Pflanzenarten der nicht zu den Gurkenerbsen zählenden Heubitter, ohne Rücksicht darauf, ob sie sich in getrocknetem, beizigen, an Dampfen oder in Ölen befindenden, von Amis wegen durch den Aufschlammkommissar in Reichsausschlagendenlisten für dessen zu vermeiden. Die Eigentümer oder Pächter der entsprechenden Anlagen sind unterbreiten. Anzeigeneres haben das Verbotswesen dieser Heubitter unter näherer Bezeichnung ihres Standortes bis spätestens 1. Juni 1941 schriftlich an mich zu melden. Weiteres zweifelt darüber, ob Heubitter unter die zu vermeidenden Pflanzenarten fallen, so ist bis zu dem vorgenannten Termin Meldung zu erstatten. Für die verbleibenden Heubitter wird eine Entschädigung in Höhe von 100 Rpf. pro Hektar oder in Geld bewahrt. Eigentümer oder Pächter der Anlagen sind im Falle der Meldung zu erklären, ob sie die Heubitter der vorgenannten Art seitens der Anpflanzung auf Aufschlammung und haben die Kosten der Beseitigung der Heubitter zu tragen. Weiteres haben sie Bestätigung zu erteilen.

Mannheim, den 21. Mai 1941. Der Bürgermeister.

Bodenbenutzungserhebung 1941

Nach die im Oktober 1941 mit dem Herrn Reichsstattdirektor erzwungene Anordnung des Herrn Reichsstattdirektors für Ernährung und Landwirtschaft ist im Mai 1941 eine Bodenbenutzungserhebung durchzuführen. Dazu ist es nötig, die landwirtschaftlichen Betriebe, Forst-, Gartenbau-, Fischerei- und Weinbaubetriebe festzustellen. Auch die Arbeitskräfte dieser Betriebe werden durch die Erhebung ermittelt.

In den nächsten Tagen erteilt jeder Betrieb mit einer Bodenfläche von 0,50 und mehr Hektar - Ertrag über 0,50 Hektar - vom Bürgermeister einen ortspersonellen Betriebsbogen (Formblatt No. 1). Der Betriebsbogen ist sorgfältig auszufüllen und wird am 26. Mai 1941 wieder abgeholt. Die Betriebsinhaber oder deren Vertreter sind nach der Verordnung über Rückführpflicht vom 13. Juni 1939 (Reichsgesetzblatt I. Seite 723) gesetzlich verpflichtet, die erforderlichen Angaben zu machen. Betriebsinhaber,

die am 24. Mai 1941 den Betriebsbogen noch nicht erhalten haben, müssen ihn vom Bürgermeister (Zimmer 16) sofort anfordern. Alle an der Erhebung beteiligten Personen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Angaben werden zu wirtschaftlichen und statistischen Zwecken benutzt. Die Bodenbenutzungserhebung bildet die Grundlage für alle Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes. Es wird deshalb erwartet, daß alle Beteiligten ihre Betriebe sorgfältig und vollständig auszufüllen. Unvollständige Angaben können durch amtlich verpflichtete Sachverständige nachgeprüft werden. Es ist damit zu rechnen, daß im Anschluß an diese Erhebung Kontrollüberdungen stattfinden. Mannheim, den 21. Mai 1941. Der Bürgermeister.

**Eier-Verteilung**

Auf den vom 5. Mai bis 1. Juni 1941 gültigen Bestellschein 23 der Reichsleiterkarte werden für jeden Versorgungsberechtigten auf Abschnitt a 2 Eier ab 19. 5. 1941 auf Abschnitt d 2 Eier ab 26. 5. 1941 abgegeben.

Zoweit die Eier etwa verspätet eintreffen sollten, behalten die genannten Abschnitte ihre Gültigkeit bis zur Vollerfüllung.

Stadt, Ernährungsamt.

**Verkauf von Geefischen**

Die zugelassenen Fischverkaufsstellen verkaufen ab heute eine neue Sendung frischer Seefische ohne Rücksicht auf die Nummer des weichen Kundenausweises.

Stadt, Ernährungsamt.

**Werde Mitglied der NSV**

**Wohnungsmeldebewordnung für den Stadtkreis Mannheim**

Auf Grund der §§ 23, 49 des Bad. Polizeistrafgesetzbuches und § 147 der Landesbauordnung wird mit Vollzustimmung des Herrn Landeskommissars, zugleich als Anordnung auf Grund des § 3 Abs. 3 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. September 1939, folgende

**Ortspolizeiliche Vorschrift**

erlassen:

**I. Allgemeines**

§ 1 Zweck der Vorschrift

Die nachfolgenden Bestimmungen bezwecken die Beschaffung eines laufenden Überblicks über den verfügbaren Wohnraum im Stadtkreis Mannheim.

§ 2 Geltungsbereich

Den Bestimmungen dieser Meldebewordnung unterliegen:

1. Alle Wohnungen (auch Teilwohnungen) und Einzelwohnräume - mit oder ohne Kochgelegenheit - in Alt- oder Neubauten ohne Rücksicht auf die Höhe der Miete; dazu gehören auch Wohnungen, die außer Wohnräumen Geschäftsräume enthalten,
2. zu Wohnzwecken geeignete Geschäftsräume und unterbelegte Wohnungen nach Maßgabe des § 6.

Als Geschäftsräume sind alle nicht zu Wohnzwecken, sondern zu geschäftlichen, gewerblichen oder sonstigen beruflichen Zwecken dienenden Räume anzusehen.

§ 3 Ausnahmen

Den Bestimmungen dieser Meldebewordnung unterliegen nicht:

1. Die möbliert vermieteten Zimmer (auch im Beherbergungsbetriebe),
2. Wohnungen, die nur mit Rücksicht auf ein Dienst- oder Arbeitsverhältnis zwischen dem Arbeitgeber und Wohnungsinhaber vermietet oder überlassen werden (Dienst- und Werkwohnungen),
3. Pächterwohnungen, die zusammen mit dem Pachtgegenstand verpachtet werden,
4. Wohnungen, die innerhalb eines Hauses getauscht werden.

**II. An- und Abmeldepflicht**

§ 4 Anmeldung von Wohnungen und Wohnräumen

Leerstand, unbenutzte, freiverwendende sowie neu-erstellte oder durch Umbau gewonnene Wohnungen und Wohnräume sind bei der Gemeindebehörde innerhalb einer Frist von drei Tagen anzumelden. Leerstehende Wohnungen (Wohnräume) sind nichteingetragene, unbenutzte und unbenutzte eingerichtete Wohnungen (Wohnräume).

Unbenutzte Wohnungen (Wohnräume) sind nicht zu melden, wenn die Nichtbenutzung nicht länger wie sechs Wochen dauern wird; nach Ablauf von sechs Wochen sind sie jedenfalls sofort zu melden. Sofern von vornherein feststeht, daß die Nichtbenutzung länger wie sechs Wochen dauern wird, sind die Wohnungen (Wohnräume) binnen der dreitägigen Frist zu melden. Nicht meldepflichtig sind ferner unbenutzte Wohnungen (Wohnräume) im Behr- oder sonstigen Reichsdienst Abwesender.

Die dreitägige Frist beginnt:

1. bei zur Zeit leerstehenden oder meldepflichtigen unbenutzten Wohnungen (Wohnräumen) am Tage nach Veröffentlichung dieser Vorschrift, bei späterhin leerstehenden oder meldepflichtigen unbenutzten Wohnungen (Wohnräumen) mit dem Beginn des Leerstehens oder der Nichtbenutzung;
2. bei freiverwendenden Wohnungen (Wohnräumen), deren Freiwerden dem Meldepflichtigen bereits bekannt ist, am Tage nach der Veröffentlichung dieser Vorschrift, bei späterhin freiverwendenden mit dem Tage, an dem der Meldepflichtige erfährt (z. B. durch Kündigung, Räumungsurteil, Räumungsvergleich), daß die Wohnung (Wohnräume) frei wird;
3. bei neuerstellten oder durch Umbau gewonnenen Wohnungen (Wohnräumen) mit der baupolizeilichen Bezugserlaubnis oder, falls eine baupolizeiliche Genehmigung nicht erforderlich ist, zwei Wochen vor der Bezugserlaubnis.

Die Anmeldung hat in allen Fällen schon vor Ablauf der Frist, und zwar sofort zu erfolgen, wenn die Wohnung (Wohnräume) zur Vermietung angeboten wird. Die Anmeldepflicht besteht in allen Fällen auch dann, wenn ein Mieter bereits in Aussicht steht oder der Hauseigentümer selbst die Wohnung (Wohnräume) beanspruchen will.

§ 5 Abmeldung vermieteter Wohnungen und Wohnräume

Die der Anmeldepflicht nach § 4 unterliegenden Wohnungen (Wohnräume) sind bei der Gemeindebehörde sofort, spätestens am nächsten Werktag nach der Vermietung oder anderweitigen Verfügung, insbesondere auch bei Ingebrauchnahme durch den Hauseigentümer selbst, abzumelden. Die Umwandlung von Wohnräumen in Räume anderer Art (z. B. zu Geschäftszwecken, Unterstellung von Möbeln) ist nach der Anordnung des Oberbürgermeisters vom 17. Juni 1940 nur mit dessen vorheriger Zustimmung zulässig.

Mannheim, den 12. Mai 1941

**Der Oberbürgermeister**







